

Rheinsberger Zeitung

Ämtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis
In unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen an jedem Wochentag durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Carl Ehrmann
Druck und Verlag
E. Ehrmanns Buchdruckerei
Rheinsberg

Anzeigen
Für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 0,25 M. für die Schriftleitung die erste oder deren Name berechnet und bis Donnerstag 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage besetzt.

Nr. 63

Preisprober

Donnerstag, den 29. Mai 1924.

Nummer 87

30. Jahrgang

Lokales, Provinzielles u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 28. Mai 1924.

Stadtverordnetenversammlung vom 27. d. Mts.
Anwesend waren sämtliche 11 Stadtverordnete, ein kleines Häuflein fürwahr. Die Tagung galt, außer einem Einspruch gegen die Gültigkeit der Wahl, lediglich dem eigenen Gefüge der Versammlung. Der Zuhörerraum erwies sich als zu klein. — Herr Bürgermeister Selbach eröffnete die Sitzung, führte die Gewählten in ihr Amt ein und verpflichtete sie mittels Handschlagens an Eidesstatt. Auch dankte er der früheren Stadtverordnetenversammlung für ihre Tätigkeit zum Wohle der Stadt. — Es folgte nun die Bürowahl. Das älteste Mitglied der Versammlung, Stadtv. Schmidt, übernahm den Vorsitz. Für den Vorsteherposten wurden Stadtv. May und Stadtv. Schmidt vorgeschlagen. Von den 11 abgegebenen Stimmen lauteten 6 auf May und 5 auf Schmidt; somit ist May gewählt. Zum Stellvertreter wurde Stadtv. Wittau gewählt. Die Wahl zeigte dasselbe Bild: 6 Stimmen für Vorschlag Wittau und 5 Stimmen für den Vorschlag Dietmann. Auch Stadtv. Wittau nahm die Wahl an. Als Schriftführer wurde mit 6 Stimmen Stadtv. Schröder gewählt, 5 Zettel waren unbeschrieben. Stadtv. May übernahm nun den Vorsitz und versprach nach bestem Können sein Amt zu verwalten. Gegen die Gültigkeit der Wahlen ist ein Einspruch des Herrn Kurt Ludwig eingegangen. Herr Bürgermeister Selbach hält den Einspruch für unbegründet. Es sei zwar gegen die Form der Wahl verstoßen, aber der Verstoß bedinge noch nicht die Ungültigkeit der Wahl, weil er ohne Einfluß auf das Ergebnis sei. Es entspann sich hierüber eine lebhaft ausgeführte, da auch die Vertreter der Rechten die Gültigkeit anzweifeln. Schließlich wurden zwei Anträge gestellt, der eine für, der andere gegen die Gültigkeit. Mit den 6 Stimmen der Linken wurde der Einspruch gemäß § 6, Absatz 2 der Wahlordnung zurückgewiesen, die Stadtverordneten der Rechten waren gegenentgegiger Meinung.

— Am Sonnabend, den 31. Mai, abends 8 Uhr, findet in den vier Jahreszeiten bei August Lehmann das diesjährige Stiftungsfest des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ statt, verbunden mit sportlichen Veranstaltungen und Tanz. Unter anderem sind besonders hervorzuheben, die sportlichen Vorführungen der Berliner Kunsthochschule, die ihre Mitwirkung zugesagt hat, um den Abend sportlich im Interesse des Radelas zu verschönern. Die Darbietungen, die dort geboten werden, wird die Festanwesenden in Staunen versetzen. Außerdem führt die Berliner Kunsthochschule ein kleines Theaterstück auf dem Rade vor.

— **Ach, die verfluchte Liebe.** (1. Gastspiel der Neuen Berliner Operetten-Gesellschaft). Am Sonntag, den 1. Juni, gastiert obige Gesellschaft, der ein hervorragender Ruf vorangeht, im Hotel „Die Jahreszeiten“ mit der erfolgreichen Operetten-Neuheit „Ach, die verfluchte Liebe“ in drei Akten von Belk. Wohl selten ist in einer Operette so gelacht worden wie hier, denn vom 1. Aufgehen des Vorhangs an, bis zum Schluß des Stückes, werden die Lachmuskeln der Zuhörer in ständige Tätigkeit gehalten. Das Publikum lacht, nein schreit vor Vergnügen infolge des urgefunden Humors, den die Handlung durchzieht. Die Musik ist feck und flott, daß ein jeder mit fortgerissen wird. Einen besonderen Kunstgenuss bringt die Direktion im 2. Akt. Die bekannte Solotänzerin Mira Mar, welche am internationalen Langhimmel eine führende Rolle gespielt, tanzt nach dem herrlichen Walzer „Was Blumen träumen“ einen Spitzentanz. Abends 8 Uhr wird die Künstlerin für ihre kunstvollendete Darbietung mit rauschendem Beifall überschüttet. Die Direktion, welche mit ihrem Personal die Operette bereits 200 Mal spielt (ohne Souffleur) garantiert für einen amüsanen, genussreichen Abend und zahlt bei Nichtgelingen der Operette das Eintrittsgeld an der Kasse zurück. Wer sich also mal

nach den Alltags Mühen und Sorgen tüchtig auslachen will, der versäume nicht, sich die Operetten-Neuheit „Ach, die verfluchte Liebe“ anzusehen. Nachmittags 4 Uhr: Große Jugend-Vorstellung „Buckelhaus und Rügenpeter“ Märchen in 3 Akten. 10^o. der gesamten Einnahme dieser Vorstellung wird der hiesigen Schule überwiesen, zwecks Beschaffung von Büchern und Hefen für arme Schulkinder. Siehe auch Inserat.

— **Krankentassenwesen.** Durch reichsgerichtliche Verordnung sind die Krankentassen beauftragt, die Lohnlisten der Arbeitgeber an Ort und Stelle einzusehen. Wir weisen Arbeitgeber und Arbeitnehmer darauf hin, daß sie verpflichtet sind, dem Beauftragten die Lohnliste vorzulegen und jede gewünschte Auskunft zu erteilen. Wie wir hören, ist zur Zeit ein Revisionsbeamter der allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Ruppiner unterwegs, um die erforderlichen Feststellungen zu machen.

— **Grassee.** Ein schwerer Unfall hat sich auf der Ziegelei Stadt Berlin ereignet. Dort stießen zwei Loren, die sich in voller Fahrt befanden, zusammen. Die in der Nähe beschäftigte Arbeiterin M. Zahl wurde durch einen unbekannt gebliebenen Umstand, der auf den Zusammenstoß zurückzuführen ist, dabei schwer verletzt.

— **Fischen.** Einen aufregenden Zusammenstoß mit Fischdieben hatten in der Nacht zum Freitag Fischerpächter Döring und Familie in Cüstrinchen. Der Sohn lehrte um die Mitternachtsstunde von hier nach Hause zurück. Das Elternhaus liegt unmittelbar am Gr. Cüstrinsee. Er vernahm auf dem See ein verdächtiges Geräusch und mußte feststellen, daß bis auf einen sämtliche Fischernetze verschwunden waren. Gleichzeitig sah er aber auch, wie ein Kahn mit zwei Männern im Begriff war, am Steg anzulegen. Er rief sie an, und es gelang ihm, den einen zu packen, um ihn aus dem Kahn zu ziehen. Im gleichen Augenblick gab der andere einen Schuß ab. Vor Schreck ließ D. von dem Fischdiebe ab, worauf beide vom Ufer abtiefen. Auf die Hilferufe und den Schuß hin war auch Vater Döring mit dem zweiten Sohn herbeigeeilt. Man wollte mit einem Kahn den beiden Fischdieben nachstoßen, als ein zweiter Schuß fiel, wodurch der Vater durch beide Unterschenkel getroffen wurde, während die Kugel im rechten Unterschenkel des ältesten Sohnes als Stedschuß liegen blieb. Die Verletzten mußten natürlich sofort an die Anlegung eines Notverbandes denken. Inzwischen konnten die Diebe in der Dunkelheit über den See unerkannt entkommen.

— **Walsleben.** Ein kleines Rehthal, in Größe eines 14-tägigen Ziegenlammes, kam wohlgenut ins Dorf spaziert; es ließ sich ohne Sträuben anfassen. Das kleine Tierchen ist ganz zutraulich; wahrscheinlich ist es von Hunden so sehr geliebt, daß es zu Menschen Zusucht genommen hat.

— **Oranienburg.** Aus der Haft entlassen wurde der Sattlermeister Bernhardt, da dringende Verdachtsmomente für seine Täterschaft an der gemeldeten Bluttat nicht vorlagen. Die gerichtlichen Vernehmungen haben ergeben, daß mit hoher Wahrscheinlichkeit bei der Köhn Selbstmord angenommen werden kann. Als Täterin bei dem Mordversuch an dem Knaben kommt sie ebenfalls allein in Frage. Der Knabe befindet sich auf dem Wege der Besserung.

— **Brandenburg (Havel).** Brandenburgisches Kreisturnfest. Die Vorbereitungen zu dem am 5. und 6. Juli in Brandenburg a. H. stattfindenden 22. Turnfest des Kreises Brandenburg der D. L. sind in vollem Gange. Seitens des Turnverbandes Groß-Berlin und der dem Kreis angeschlossenen 25 Turngaue mit rund 70 Vereinen wird mit einer Beteiligung von über 20 000 Turnern und Turnerinnen gerechnet, so daß sich das Fest nicht nur zu einer riesigen Kundgebung für die heimische und deutsche Turnsache, sondern für den großen Gedanken der Leibesübung überhaupt gestalten wird.

Magdeburg, 24. Mai. Schwere Wetterkatastrophe bei Halberstadt. Die Gegend südlich des Gebirgszuges Hun bei Halberstadt wurde von sehr schweren Wolkenbrüchen und Gewittern heimgesucht. Besonders in Mitteleuropa gezogen wurden Athensteden und Stroebed. Die reichenden Fluten, die sich durch die Dörfer wälzten, legten Mauern um, rissen das Pflaster auf und führten Vieh und Inventar mit sich. Die Saaten sind teilweise vernichtet. In den Wohnräumen schwimmen Einrichtungsgegenstände umher. Im Dorfe Stroebed steht das Wasser zwei Meter hoch. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden ist sehr groß. Besonders stark ist die Einbuße an Vieh.

— **Glogau, 27. Mai.** Eine Giftmischerin zum Tode verurteilt. Ein im September 1920 verübter Giftmord hat jetzt verspätete Sühne gefunden. In Mangelwitz im Schleßischen lebte seit 1911 das Ehepaar Sander in oft getrennter Ehe. Als im September 1920 plötzlich der Sander starb, führte man seinen Tod auf eine Grippeerkrankung zurück. Kürzlich stellte sich durch die Aussage eines im Verdacht der Brandstiftung stehenden und im Hause der Frau Sander wohnenden Tischlers Hülshöfer heraus, daß der im selben Hause wohnhafte Landwirt Hoffmann, ein persönlicher Gegner des Sanders, dessen Frau Giftmischerin besorgt habe, das Gift, nach eigenem Geständnis, ihrem Manne auf ein Kleeblatt gestreut hatte. Das Gericht verurteilte jetzt die Sander wegen Giftmordes zum Tode. Da die Angaben des Hoffmann, das Gift sei nur zur Bekämpfung der Rattenplage zur Verfügung gestellt worden, nicht widerlegt werden konnte, wurde S. freigesprochen.

— **Coblenz.** Ein Sport, an dem eigentlich jeder seine Freude haben muß, ist der Faltboot-Sport. Mit das Schätzenswerteste an diesem Wassersport besteht darin, daß auch derjenige ihn betreiben kann, der nicht in der Nähe eines Flusses oder sonstigen Gewässers wohnt, da man das Faltboot leicht und bequem überallhin mit sich führen kann. Man nimmt es, zusammengeklappt, in die Hand oder hängt es sich über den Rücken, und ist man an dem Orte angelangt, wo seine Benutzung ihren Anfang nehmen soll, dann macht man es schnell gebrauchsfertig, wozu man etwa 8 Minuten Zeit nötig hat. Es fährt sich alsdann mit ihm mindestens ebenso sicher und schnell wie mit irgend einem sonstigen Boote, wenigstens soweit hierbei eines der von den Klepper-Faltboot-Werken G. m. b. H. in Rosenheim a. Inn hergestellten Faltboote in Frage kommt. Die Boote dieser Firma, der ältesten und ersten ihrer Branche, sind unbestritten die besten und zuverlässigsten, die gegenwärtig gebaut werden. Vor allem wird von ihr das wichtigste an einem Faltboot, die es umgebende Haut, nach einem patentierten Verfahren als „Ballrohaut“ in einer Qualität hergestellt, wie sie keiner der zahlreichen Konkurrenten nachzumachen vermag. Dieses besteht aus 3 Schichten von Segeltuch, Gummi und Stoff, die der Ballrohaut eine vollkommene Wasserdichtigkeit und eine außerordentliche Reißfestigkeit unbedingt gewährleisten. Dabei ist seine Konstruktion eine derartige, daß beim Aufstellen die Bootshaut grell an das Gerippe angebrückt und hierdurch ein äußerst leichter Lauf bewirkt wird. Die Bauart des Klepperbootes schließt die Gefahr des Umklippens fast ganz aus, während die sorgfältige Konstruktion aus nur bestem Material für seine Solidität garantiert. Die zahllosen Anerkennungsbriefe und der beständig zunehmende Absatz der Klepperboote sprechen am überzeugendsten für ihre vortrefflichen Eigenschaften.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 29. Mai 1924 (Himmelfahrt)
Rheinsberg: 10 Uhr Gottesdienst, Herr Pastor Boehm.
Im Anschluß: Beichte und Feiern des hl. Abendmahls.
Kollekte: Heidenmission.

beabsichtigen, werden gebeten, am Freitag, den 30. d. Mts., mittags 12 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungsaal zu erscheinen.

Der Direktor der Kreisledungs-gesellschaft wird dort einen aufklärenden Vortrag über die Stellung der Anträge und die Bedingungen, die zu erfüllen sind, halten.
Rheinsberg, den 27. Mai 1924.
Der Magistrat.
Selbach.

Standesamt.
Am Donnerstag (Himmelfahrt), den 29. d. Mts. ist das Standesamt zur Entgegennahme von Anmeldungen über Sterbefälle und

Totgebühren vormittags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.
Rheinsberg, den 27. Mai 1924.
Der Standesbeamte.
Selbach.

Bekanntmachung.
Die Jagdgenossen lade ich zu einer Sitzung zum Freitag, den 30. d. Mts., abends 8 Uhr zum Stadtverordneten-Sitzungsaal ein.
Tagesordnung:
Einstellung eines Feldbüters und Befolgung desselben.
Rheinsberg, den 27. Mai 1924.
Der Jagdvorsteher.
Selbach.

Miete für Monat Juni.
Die reichsgerichtliche Miete für den Monat Juni beträgt 35^o, der Friedensmiete, wie für den Monat Mai.

Die Hauszinssteuer ist im Verhältnis zur Friedensmiete auf Mieter und Vermieter umgelegt.
Rheinsberg, den 27. Mai 1924.
Der Magistrat.
Selbach.

Nachtrag
zum Tarif vom 8. Mai 1914 für die Ablage der Stadt Rheinsberg am Brienerdamm.
(Amtsblatt 1914 Seite 260.)
Die Gebührensätze zu 1 und 11

des genannten Tarifs bleiben mit der Maßgabe wie folgt bestehen: „Die im Jahre 1914 festgesetzten Gebührensätze sind in Goldmark — bezw. Goldpfennigbeiträgen zu entrichten.“

Bei Zahlung in Reichsmark (Papiermark) usw. hat die Umrechnung nach der Goldabgabenerordnung vom 18. Januar 1924 (G. S. S. 40) zu erfolgen.“
Dieser Nachtrag tritt an Stelle des Nachtrages vom 27. April 1922 — Amtsblatt 1922 Seite 176 (630) Abs. 1) mit dem Tage des Ausnahmes auf der Ablagestelle in Kraft.
Festgestellt:

Potsdam, den 15. Mai 1924.
(L. S.)

Der Regierungspräsident als Chef der Verwaltung der Märkischen Wasserstraßen.

Im Auftrage:
gez. Raubinger.
W. S. 1044.
W. 14. Abt. I Zk. R. 3.

Beöffentlicht.
Rheinsberg, den 22. Mai 1924.
Der Magistrat.

Hauszinssteuer-hypothek.
Diejenigen Baulustigen, die Wohnungen unter Zuhilfenahme einer Hauszinssteuerhypothek zu errichten

Der kommende Preisabbau.

Eine Rede Schachts in Hamburg.

Der Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie veranstaltete in Hamburg eine Kundgebung, die aus allen Teilen Deutschlands außerordentlich gut besucht war. Reichswirtschaftsminister Damm, der die Größe der Reichsregierung überbrachte, wies auf die schwere wirtschaftliche Krise hin, in der wir uns augenblicklich befinden. Das System der Geschäftsaufsichten könne in dem jetzigen Umfang nicht fortgesetzt werden. Wir müssen auch hier den Weg zur Wirklichkeit finden. Zum Sachverständigenrat erklärte Reichsminister Damm, daß es unsere Leistungsfähigkeit weit übersteigt. Es sei zu begründen, daß die Gutachten selbst die Undurchführbarkeit des einen oder anderen Punktes in Rechnung stellt. Das Wort nahm

Reichsbankpräsident Dr. Schacht

zu seinem Vortrage über die deutsche Währungs- und Politik. Der Redner erklärte unter anderem:

„Es gibt keine Möglichkeit, den Kurs dauernd stabil zu halten, als durch die heutige Politik der Reichsbank. Der Preisabbau muß kommen, und es ist richtiger, die im Waren im Anfang der Bewegung zu verkaufen als am Ende, wo sie durch die großen Zinsen so belastet sind. Mehr als je gilt das Wort: Vestij ist nichts, Gewerch ist Alles! Die Reichsbank soll nun helfen, Kredit geben, Kapital schaffen. Die Reichsbank ist aber letzten Endes kein Kreditinstitut, sondern ein Institut zur Regelung des Zahlungsvorganges.“

Wir können keine Rentenmark mehr ausgeben, selbst wenn wir wollten. Weist die Papiermark! Wir dürfen in der Ausgabe von Papiermark unmöglich weitergehen als wir gegangen sind. Nun wird der Reichsbank so oft empfohlen, doch zu einer anderen Politik ihre Zuständigkeit zu nehmen. So wurde mir geraten, die Diskonts-Graube anzuziehen. Diese Maßnahme ist heute über eine völlige Unmöglichkeit. Wir müssen da für sorgen, daß die Produktion auf eigener Scholle den größtmöglichen Effekt für die Bevölkerung erzielt. Da wir mehr als 800 Millionen Mark Wechsel der Landwirtschaft hereinnehmen haben, so können wir nun mit Mühe auf diesen Betrag an eine Diskontsenkung nicht denken. Der andere Vorschlag, den Einheitskurs des Dollars in Berlin nicht so stark festzuhalten, ist gleichfalls unausführbar. In dem Augenblick der Herabsetzung des Dollarkurses an der Berliner Börse würde sofort das Bedringen nach der Inflation wieder einsetzen.“

Zur Frage der Auslandskredite führte Reichsbankpräsident Dr. Schacht aus, daß er für die Kreditbank viel mehr Kredite bekommen könne, als er in Deutschland unterbringen könne, aber die Exportbank sei in Deutschland zu schmal. Kurzfristige Auslandskredite seien genug vorhanden, es seien und aber langfristige Auslandsinvestitionen. Diese werden wir nach Ansicht Dr. Schachts erst erhalten, wenn wir auf Grund des Dawesgutachtens eine Stabilität in unserer Wirtschaft erzielt haben werden. Um die Inflation zu vermeiden, gebe es keinen anderen Weg, als den Goldumlauf niedrig zu halten. Die einzige Lösung sei die auf Grund des Sachverständigenberichts.

Das Gutachten selbst in seinen Beziehungen zur deutschen Wirtschaft besprach der Präsident des Hansa-Bundes, Reichstagsabg. Dr. Hermann Fischer. Er kam zu dem Ergebnis, daß das Gutachten, unbeschadet des deutschen Rechtsprestes gegen den Verfall der Verträge, angenommen werden müsse, schon darum, um dem Rhein- und Ruhrgebiet die Freiheit zu bringen.

Dem Gedächtnis Schlageters.

Die Gedenkfeier am Grabe.

Anläßlich der Wiederkehr des Tages, an dem Schlageter vor Jahresfrist in Düsseldorf im Aufstand gegen die wider Recht und Vertrag ins Ruhrgebiet eingetroffenen Franzosen sein Leben lassen mußte, fand am Sonntag am Grabe Schlageters in Schönau im Schwarzwald eine würdige Gedächtnisfeier statt, die von dem Jungdeutschen Orden veranstaltet worden war. Abordnungen aus Westfalen, Thüringen, dem Rheinland, Hannover, Hamburg, Sachsen, Baden und Württemberg waren zu der Trauerfeier erschienen. Auch zahlreiche Regiments- und Kriegervereine waren durch Deputationen vertreten.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1924.

Über diesen Triumph hatte sie mit ihrer inneren Kräfte erkauft! Ihr Gatte war ihr so gleichgültig, wie der fremdeste Mensch; — manchmal dachte sie voller Angst, wie das alles enden würde! Sie und James waren in ihren Ansichten und Neigungen so verschiedener Art, daß sie schon häufig aneinander geraten waren. Jetzt, nach kaum sechsmonatlicher Ehe, gingen sie bereits wie zwei ganz Fremde nebeneinander her.

Während der ganzen Nacht rauschte der Regen hernieder. Isabella fand keinen Schlaf; sie lauschte auf das einfühlende Geräusch und dachte: Wann werde ich ihn wiedersehen?

Obgleich sie noch müde war, erhob sie sich am nächsten Morgen ziemlich früh; die Neugierde trieb sie aus dem Bett. Sie wollte ihr Bestiumt kennen lernen und brachte den Vormittag damit zu, das Schloß eingehend zu besichtigen. Sie war doch überrascht von dem mächtigen Bau, der aus einer sanft ansteigenden Anhöhe lag, von der aus man die Umgegend mit den Wäldern beherrschte. Von der Landschaft war nichts zu sehen; der strömende Regen ließ keinen Fernblick zu.

Wäre sie nicht so vertieft in ihre Gedanken gewesen, so hätte sie wohl die besorgten Gesichter der Dienerschaft bemerkt. In Gruppen standen sie beieinander und tauschten Besprechungen aus. Wenn der Regen nicht bald nachließ, war das Schlimmste zu befürchten.

Der Direktor stellte dem Schloßherrn die drohende Gefahr in beneidlichen Worten dar.

„Belangweiligt hörte der ihm zu. „Es wird ja nicht so schlimm werden, lieber Wedlich. Ich soll Vorbereitungen treffen, die Dorfbewohner hier aufzunehmen? Keine Idee! Wie denkst du über solche Gäste, Isabella?“

„Das ist wohl ausgeschlossen“, meinte sie hochmütig. „Außerdem fehlt es an Platz.“

Wie weiter, an der sich auch die Kammerangehörigen Schlageters beteiligten, wurde eröffnet mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“. Dann hielt Freiherr v. Medem, der Kommandeur Schlageters, eine

Gedächtnisrede.

Er schilderte Schlageter als den Helden, der in einem Leben der Tat dem deutschen Volk ein Beispiel gegeben hätte in der Zeit der tiefsten Not und Herrlichkeit. Der Weg, den Schlageter gegangen sei von seiner Verhaftung bis zu seinem Tode, zeige dem deutschen Volk, welche sittlichen Werte allein die äußere und innere Befreiung Deutschlands herbeiführen könnte. Glaube an Gott, Ehrfurcht vor der Familie, tiefste Liebe zur Heimat, Demut in der eigenen Tat, das seien die seelischen Kräfte gewesen, die Schlageter befähigten, den Opfertod für das deutsche Volk zu sterben. Freiherr von Medem forderte alle deutschen Männer, die in Sturm und Regen über den Schwarzwald gekommen seien, um am Grabe Schlageters zu stehen, auf, zur Einigkeit und zur sittlichen Erneuerung. An seine Rede schloß sich ein Treuschwur, der von den versammelten Männern und Frauen nachgesprochen wurde.

Nach dem Freiherrn von Medem sprach der Bürgermeister der Stadt Schönau und zählte, was für ein braver deutscher Kamerad Schlageter seit seines Lebens gewesen sei und wie die Heimat stolz darauf sei, einen solchen Mann und Helden erzeugt zu haben. Danach legten die Abordnungen des Jungdeutschen Ordens ebenso wie die Vertretungen der studentischen Körperschaften der Hochschulen Freiburg und Karlsruhe mit kurzen Widmungen Kränze am Grabe nieder. Die Feier am Grabe sowie der An- und Abmarsch der Teilnehmer vollzog sich in vollkommener Ruhe.

Herriots Programm.

„Wiederannahme normaler Beziehungen zu Deutschland.“

Der künftige französische Ministerpräsident Herriot hat den Vertretern der Presse in Lyon neue Erklärungen über das Programm der neuen Regierung abgegeben. Die wesentlichsten außenpolitischen Programmpunkte sind die folgenden:

1. Wiederannahme normaler Beziehungen zu Deutschland unter der Voraussetzung, daß Deutschland sich nicht dem Imperialismus in die Arme wirft und unwillig an Frankreich die Reparationen bezahlt, 2. Wiederannahme von Beziehungen mit Sowjetrußland, ohne jedoch den Verträgen aus Moskau Folge zu leisten.

Herriot erklärte weiter, das neue Kabinett könne nicht vor dem 5. Juni gebildet werden. Er werde das „Prinzip des wahren Weltfriedens“ verfolgen ein Prinzip der Gerechtigkeit und für Frankreich die Sicherheit und der Reparationen. „Die neue Regierung muß“, sagte er, „zuerst die Schwierigkeiten des Sachverständigenratens regeln und dann die Räumung des Ruhrgebietes vorbereiten. Sie wird sich besonders auf den Röllebund stützen.“

Die „Voderung“ der Ruhrbesetzung.

Wie sich der Nachfolger Poincarés die „Räumung des Ruhrgebietes“ denkt, ergibt sich aus folgenden bezeichnenden Äußerungen, die er gegenüber dem Pariser Berichterstatter der deutschfeindlichen „Daily Mail“ hat fallen lassen:

„Was die Reparationsfrage und das Gutachten der Sachverständigen angeht, so werde ich in alle Versprechungen der deutschen Regierung keineswegs blindes Vertrauen haben. Die Ruhrbesetzung wird nur insoweit gelodert, als es notwendig ist, Deutschland die notwendigen wirtschaftlichen Kräfte zu geben, um die Verzahnung seiner Reparationspflichten ausführen zu können.“

Weiter erklärte er, er hoffe, in ein oder zwei Wochen England einen Besuch abzustatten zu können. Großbritannien könne von ihm eine ausreichende Ansprengung im Sinne enger Zusammenwerrens erwarten. Sobald er die Ministerpräsidentenschaft übernommen habe, werde er versuchen, mit MacDonald eine Unterredung zu vereinbaren.

„Das wohl weniger, gnädige Frau! In dem Seitenflügel —“

Eine unwillige Handbewegung Abbédes schnitt ihm das Wort ab.

„Es paßt mir nicht, Wedlich, das muß Ihnen genügen!“ sagte er in scharfem Tone. „Es wird schon, wenn der Fall eintreten sollte, auf andere Weise Rat geschafft werden.“

„Herr Baron von Wallbrunn drüben auf Althof hat schon seine verfügbaren Räume und seine Scheunen für die bedrohten Wirtensfelder zur Verfügung gestellt, aber der Platz reicht nicht aus.“

Da glomm es in Isabellas Augen seltsam auf.

„Wie kommt der Herr zu solchem Interesse an unseren Leuten?“

„Um Vergebung, gnädige Frau, bis vor kurzem waren es seine Leute — so schnell vergißt sich das Gefühl der Zusammengehörigkeit nicht!“

Der treuzerzige, im Dienst der Wallbrunn's ergraute Mann war innerlich empört über seine neue Herrschaft, die so gleichgültig und herzensehalt der Sorge für ihre Schutzbedürfnisse gegenüber stand. Der alte Herr Baron war zwar auch keiner von den Wesen gewesen, aber alles, was wahr ist — der hatte gedacht: leben und leben lassen! Und knauserig war er schon gar nicht gewesen!

„Das ist wohl ein kleiner Irrtum, lieber Wedlich“, näselte James. „Damals gehörte alles noch dem alten Herrn Baron und der Sohn war nur Oberleutnant. Im übrigen ist das ja bereits seit einem Jahre anders geworden, wenn Sie die alte Zeit zurücksehen, lieber Wedlich, und es Ihnen unter meiner Herrschaft, trotzdem ich Ihnen bedeutend mehr zahle, nicht gefällt, so steht es Ihnen ja frei, sich zu verändern!“

Der Inspektor wurde dunkelrot.

„Wie Herr Abbéde meint! Wenn ich das als Kündigung aufzufassen habe —“ rief er erregt hervor.

„Ach, Unsinn!“ sagte James, denn es wäre ihm unlieb gewesen, diesen lächigen Mann, auf den er sich unbedingt verlassen konnte, zu verlieren. „Wenn Sie in Ihrer Empfindlichkeit aus meinen Worten her-

Der Anschlag auf Seedt.

Die Anklage gegen Thormann und Grandel.

Vor dem Berliner Schöurgericht begann am Montag der Prozeß gegen den Kaufmann und Ingenieur Alexander Thormann aus Berlin und den Fabrikbesitzer Dr. Gottfried Grandel aus Augsburg, denen zur Last gelegt wird, im Januar 1924 einen Mordanschlag auf den Chef der Heeresleitung, General o. Seedt, vorbereitet zu haben.

Die Vorgeschichte des Prozesses

Ist noch in frischer Erinnerung. Anfang Januar d. J. hatte Thormann, der damals der Brigade Ehrhardt angehörte, im Reichstag eine Unterredung mit dem Sekretär der Deutschvölkischen Freiheitspartei, v. Zettenborn. Dabei soll er erklärt haben, es sei unbedingt nötig, den Reichswehrchef, General v. Seedt, zu beseitigen, da dieser der Errichtung einer nationalen Diktatur hindernd im Wege stehe. Zettenborn und ein Student Heinz Köpfe gingen zum Schein auf den Plan ein, in den auch der Angeklagte Dr. Grandel von Thormann eingeweiht worden war. Köpfe sollte den General v. Seedt auf einem Morgenritt im Zatterfall in der Bendlerstraße erschließen. Dr. Grandel soll Köpfe eine hohe Summe, die in Mänteln aufgebracht werden sollte, in Aussicht gestellt haben. Inzwischen war aber der Reichskommissar für die öffentliche Sicherheit benachrichtigt worden, und am 20. Tage, an dem der Plan zur Ausführung gelangen sollte, wurde Thormann in einem Café am Potsdamer Platz verhaftet. Dr. Grandel, der sich nach Augsburg begeben hatte, wurde später dort festgenommen.

Der Angeklagte Thormann erklärte bei seiner Vernehmung, er habe nicht das Geringste mit dem Attentat gegen Seedt zu tun. Alle Schuld liege bei dem „Spindel“ Zettenborn, den zu entlarven sein einziges Bestreben und seine Aufgabe in Berlin war. Auch der zweite Angeklagte Dr. Grandel weist jede Schuld weit von sich.

Die Beamtengehälter.

In den einzelnen Gruppen.

Mit dem 1. Juni erhalten die Beamten die ersehnte Aufbesserung ihrer Bezüge, die sich in den einzelnen Gruppen wie folgt darstellt:

Gehaltsstufe	I	804—1068	Mar.	Jährlich
II	876—1176	„	„	
III	906—1284	„	„	
IV	1104—1478	„	„	
V	1296—1728	„	„	
VI	1596—2280	„	„	
VII	2100—3120	„	„	
VIII	2400—3600	„	„	
IX	2820—4140	„	„	
X	3600—5400	„	„	
XI	4200—6300	„	„	
XII	4800—7200	„	„	
XIII	6300—9600	„	„	

Die Einzelgehälter (Ministerialdirektor bis Reichsfinanzler) betragen: Gruppe I 10 500 Goldmark, Gruppe II 12 000 Goldmark, Gruppe III 13 500 Goldmark, Gruppe IV 14 400 Goldmark, Gruppe V 18 000 Goldmark, Gruppe VI 27 000 Goldmark, Gruppe VII 30 000 Goldmark.

Die Zulagen für Kinder im Lebensalter von 1—6 Jahren betragen monatlich 16 Mark, für Kinder von 6—14 Jahren 18 Mark und für Kinder im Alter von 14—21 Jahren, soweit sie noch nicht selbst in der Lage sind, sich den Unterhalt zu verdienen, 20 Mark. Der Frauenzuschlag für verheiratete Beamte ist auf 10 Mark monatlich festgesetzt worden. Der Ortszuschlag (wohnumgebend) bleibt unverändert. Der besondere örtliche Zuschlag ist herabgesetzt für den Westen von 22 auf 15 Prozent, für Berlin und Hamburg auf 5 Prozent.

Die von den Beamtenorganisationen ursprünglich beantragte Vorauszahlung auf das Juni Gehalt ist vom Reichsfinanzminister endgültig abgelehnt worden.

Nach dieser Neuregelung erhalten die unteren Beamten etwa 100 Prozent der Monatsgehälter mit Kindern

auslesen, woran ich gar nicht gedacht, kann ich Sie nur bedauern. Es fällt mir gar nicht ein, Sie fortzuschicken! Ich meine nur, wenn es Ihnen bei mir nicht mehr gefällt, wollte ich Ihrer Zufriedenheit nicht im Wege stehen! Und wegen der Gefahr des Hochwassers — Sie müssen ja wissen, ob es wirklich so bedenklich ist. Sehen Sie zu, ob in den Wirtschaftsgeländen ein Obdach hergerichtet werden kann! Dann ist ja auch noch in Ihrem Hause das ganze Obergeschoß frei. Wie gesagt, ich überlasse Ihnen die Anordnungen.“

Inspektor Wedlich vernichte sich und ging hinaus, ohne ein Wort zu sagen. Isabella lächelte spöttisch. „Wenke James ein? Wies er sich durch das Handeln des Nachbarn bestimmen?“

Nach ein Tag verging, ohne daß eine Aenderung im Wetter eingetreten wäre. Dann kam das Gefürchtete! Warnungsglocken erklangen — Schredenrufe! Bei Lukom war der Damm gebrochen, und in einer ungeheuren Flut ergoß sich das Wasser weit hinaus, alles mit sich fortziehend.

Einem brodelnden, tosenden See glück das Rücktal, so weit das Auge blicken konnte.

Isabella wurde von dem Anblick nun doch erschüttert. Sie hörte das Weinen und Jammern der Leute, die mit ihren kümmerlichen Habseln auf dem Schloßhof standen; Frauen trugen weinende Kinder auf den Armen, hilflosleidend hingen ihre Augen an den Fenstern des Schloßes.

James zeigte sich der Lage durchaus nicht gewachsen, er war nervös, gab die widersprechendsten Befehle und wurde ungehalten, wenn man sie nicht ausführte. Die Leute hatten den Kopf verloren, wußten nicht, wo zugreifen, und liefen hin und her. Die Oberleitung fehlte.

Isabella stand untätig da. Hastig trat die Rampe auf ihr und fragte, was mit den Obdachlosen geschehen solle, und ob sie ihnen etwas Warmes verabreichen dürfe.

(Fortsetzung folgt.)

kum Teil über 100 Prozent ihrer Friedensgehälter; das Gehalt der höheren Beamten dagegen bleibt noch beträchtlich hinter den Friedensgehältern zurück.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. Mai 1924.

— Zum Nachfolger des verstorbenen Allensteiner Regierungspräsidenten v. Eppen ist der derzeitige Vizepräsident der Breslauer Regierung, Oberregierungsrat Max v. Kupertz, ausgerufen, der bis zu der Befegung Oberstleutnants durch die Ententetruppen lange Jahre Landrot in Pless war.

— In der kleinen ostpreussischen Stadt Ragnit wurde in der ersten Sitzung des neuen Stadtparlamentes ein Kommunist zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt.

— Die letzte Arbeit des alten Reichstags. Der Reichstagsausschuß zur Ueberwachung des Personalabbaues hielt am Montag seine Schlußsitzung ab. Nach Erledigung zahlreicher Petitionen eruchte der Ausschuß die Reichsregierung, ab 1. Oktober d. Js. die Personalabbaubestimmung in ihren Hauptartikeln aufzuheben und etwa noch nötig werdende Personalveränderungen durch Befegung freiverdender Stellen auszugleichen.

— Kommunistenverhaftungen in München. Die Münchener Polizei hat einen kommunistischen Parteitag ausgehoben und insgesamt 62 Personen festgenommen. Die Verhafteten werden sich wegen Fortführung der in Bayern verbotenen kommunistischen Partei und Abhaltung einer nicht genehmigten Versammlung zu verantworten haben. Unter den Verhafteten befinden sich die Landtagsabgeordneten Schläter, Götsch und Büch, die Reichstagsabgeordneten Buchwald-München und Florin aus Köln, ein Herr Schlicht-Berlin und der Parteiführer Ewald Thulig sowie der Stadtrat Thürauf-München, ferner der Kurier der kommunistischen Partei, Dr. Karl Brand. Berlin.

Aus Stadt und Land.

— Ein blutiges Liebesdrama hat sich in der idyllisch gelegenen Städtchen Werber bei Potsdam abgespielt. Der 24-jährige Arbeiter Otto Tenuis lagerte mit seiner 19 Jahre alten Braut Erna Stöck am Ufer der Havel. Plötzlich geriet das junge Paar in Streit, das Mädchen sprang auf und eilte davon, verfolgt von ihrem Bräutigam, der im Laufenden einen Revolver aus der Tasche zog. Im nächsten Augenblick trachte ein Schuß, und das Mädchen brach tot zusammen. Als der Mörder das sah, richtete er die Waffe gegen sich selbst, doch verfehlte die Waffe. In diesem Augenblick kam die Mutter des Tenuis hinzu und versuchte, ihrem Sohne die Waffe zu entreißen. Von allen Seiten eilten auch Ausflügler dem Tatort zu. Tenuis sprang darauf in die Havel und ertrank, trotz sofort angelegter Rettungsversuche. — Wenige Stunden vorher hatte sich ein anderes Drama, ebenfalls in Werber, abgespielt. Die 29 Jahre alte Ehefrau eines dort wohnenden Kaufmanns verließ die Wohnung in Begleitung ihres 3-jährigen Töchterchens. Sie eilte an das Ufer und warf sich mit ihrem Kinde in die Havel.

— Ein schweres Kraftwagenunglück hat sich in der Nähe von Lübben ereignet. Der Wagen des Berliner Bankiers Israel geriet infolge eines Reifenschadens ins Schleudern, wobei die am Steuer sitzende Frau Dr. Neuberg aus Polzin die Gewalt über das Fahrzeug verlor. Der Wagen fuhr mit voller Wucht gegen einen Chauffeebaum und überschlug sich. Von den Insassen des Wagens war ein Fräulein Sachs, die Tochter eines Berliner Versicherungsdirektors, sofort tot. Sie hatte sich das Genick gebrochen. Die Schwester des Fräulein Sachs, eine Frau Bruder, ebenfalls aus Berlin, erlitt einen schweren Bruch des Oberschenkels und eines Armes. Der Besitzer des Wagens, der Bankier Israel, erlitt so schwere innere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Frau Dr. Neuberg brach sich das Schlüsselbein. — Ein zweites Autounglück hat sich in dem Dorfe Prenden bei Berlin zugetragen. Beim Nehmen einer scharfen Kurve verlor der Chauffeur die Gewalt über seinen Wagen, der gegen einen Baum taufte und aertrümmert wurde. Der Chauffeur selbst

blieb unverletzt, seine Schützengemitter wurde gelistet, während seine Frau mit schweren Verletzungen, sein Kind mit Kopfbeschädigungen und sein Schwager mit Handverletzungen davonkamen.

— Die Befreiung von Zwenkau. Das Städtchen Zwenkau bei Leipzig war in der letzten Jahren von einer geradezu unheimlichen Zahl von Einbrüchen und Diebstählen heimgesucht worden. Jetzt hat die Leipziger Kriminalpolizei eine Bande von 60 Personen verhaftet, die in Gruppen von drei bis acht Mann, zum Teil bewaffnet, die Raubzüge ausführten.

— Bei einer Benzinexplosion tödlich verunglückt. In Stuttgart war ein Kraftwagenführer mit der Umarbeitung eines leeren Benzinfasses in ein Delfäß beschäftigt. Plötzlich entzündeten sich durch die Flamme des Abapparates die in dem leeren Benzinfäß noch vorhandenen Benzindämpfe und verursachten eine Explosion, bei der der Kraftwagenführer tödliche Verletzungen erlitt, denen er bereits erlegen ist. Zwei in der Nähe befindliche Arbeiter erlitten leichtere Brandverletzungen.

— Tödlicher Unfall eines deutschen Sportmannes. Der als Automobilkonstruktions- und Sportmann weit bekannte Leiter der Selbe-Werke, Direktor Lehmann, hat ein tragisches Ende gefunden. Wie aus Hameln gemeldet wird, ist er beim Training zum Teufelbergwerk-Rennen zu Tode gekommen. Die Ursache des schweren Unglücksfalles ist noch nicht einwandfrei festgestellt. Direktor Lehmann nahm mit Erfolg an dem festgroßen Rennen des Allgemeinen Deutschen Automobil-Klubs teil.

— Der Stellvertreter des Kölner Regierungspräsidenten verhaftet. Der Stellvertreter des Kölner Regierungspräsidenten, Dr. Schneider, ist durch die Befehlsbehörden verhaftet worden. Die Gründe sind noch unbekannt. Dem „Echo du Rhin“ zufolge wird er beschuldigt, an der Herstellung und Verbreitung von falschem Regaleid mitgewirkt zu haben. Diese Beschuldigung entbehrt jeglicher Grundlage und geht auf die Angaben einer vollkommen unglaubwürdigen Person aus. Ministerialrat Schneider hat von den Vorgängen überhaupt erst erfahren, als die der falschiragerei beschuldigten Personen bereits im Gefängnis waren.

— Beim Spielen verunglückt. In Breslau spielten zwei Knaben und ein sechsjähriges Mädchen in einer Sandgrube. Plötzlich löste sich ein Teil des Erdreiches und verhängte die Kinder. Die Knaben konnten lebend ausgegraben werden. Das Mädchen wurde als Leiche geborgen.

Der Ruhrkampf im Landtag.

— Berlin, den 26. Mai 1924.

Eine Erklärung des preussischen Handelsministers.

Im Rahmen der Staatsberatung beschäftigte sich der Preussische Landtag heute mit dem Arbeitskampf im Ruhrgebiet. Der Vorsitzende des Alten Bergarbeiterverbandes, Abg. Hofmann (Soz.) begründete einen Antrag, der das Staatsministerium erucht, zur unverzüglichen Befreiung der Staatsbetriebe im Ruhrgebiet die notwendigen Mittel bereit zu stellen, den Kommunen im Ruhrgebiet zur Unterhaltung der unterhalb in Not geratenen Bevölkerung der Berggebiete die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen, auf die Reichsregierung ausdrücklich einzuräumen, damit der verheerende Wirtschaftskampf in den Bergbetrieben im Verhandlungswege beigelegt wird. Der Redner mißt den Unternehmern die Schuld an dem Wirtschaftskampf zu und bedauert es, daß die preussischen Staatsbergwerke sich ganz dem Vorgehen des Bergverbandes angeschlossen hätten.

Abg. Steger (Str.) sprach ebenfalls sein Bedauern darüber aus, daß das preussische Handelsministerium sich für die Staatsgruben dem Vorgehen des Bergverbandes angeschlossen habe. Das Recht sei auf der Seite der Arbeiter, und die Bevölkerung im Ruhrgebiet stehe mit ihrer Sympathie hinter den Bergarbeitern.

Handelsminister Eising

verteidigte in einer längeren Erklärung seine Haltung in dem Arbeitskampf im Ruhrbergbau. Nach seiner Ansicht gehen die gegen das preussische Handelsministerium gerichteten Angriffe von falschen Voraussetzungen aus.

Der heutige soziale Konflikt im Ruhrbergbau sei die unangenehme Folge der untröstlichen Belastung durch die

Mium-Verträge. Die Staatsgruben haben seit dem 1. Dezember 1923 einen Aufschlag von 25 Goldmarken erfordern, sodaß auf jede Tonne Kohle rund 10 Goldmark Aufschlag kommen. Der gesamte Ruhrbergbau habe seit der Geltung des Mium-Abkommens ungeheure Schäden aufzuweisen müssen. Die heutige Lage sei durch die Ruhrpolitik Poincarés hervorgerufen.

Der preussische Handelsminister konnte sich über den verbindlichen Schiedspruch des Reichsarbeitsministers vom 3. April nicht hinwegsetzen, wenn er nicht dem gesamten Schlichtungswesen einen empfindlichen Stoß verfehlen wollte.

Abg. Martin (Döschel), betont die Notwendigkeit, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer im gegenseitigen Verständnis auf dem Wege freiwilliger Vereinbarung den Arbeitsfrieden sichern. Beim passiven Widerstand haben die Bergarbeiter, was wir ihnen nicht vergessen wollen, treu zu ihren Arbeitgebern und zum Reich gestanden. Der heutige Streit muß schnellstens beendet werden, sonst kommt es zu einer furchtbaren Katastrophe.

Zum Antrag der Sozialdemokraten ist noch ein Entschließungsantrag eingegangen, mit aller Dringlichkeit auf die Reichsregierung einzuwirken, daß die Lasten aus den Miumverträgen sofort auf die gesamte deutsche Wirtschaft verteilt werden.

Abg. Dr. Pinterneil (D. Sp.) erklärt, wenn die Arbeiterschaft gegen die erfolgte Verbindlichkeitsklärung der Schiedsprüche angehe, so proklamiere sie damit schließlich den öffentlichen Bankrott der Sozialpolitik. Der Bergbau schaffe mit der bisherigen Sechsstundenarbeit nicht genügend und nicht genügend billige Kohle; nur mit der Achtstundensarbeit lassen sich die vorhandenen Betriebsanlagen voll ausnutzen.

Nach längerer Debatte wird die Aussprache über den Bergarbeiterkampf beendet. Der sozialdemokratische Antrag wird der Ausschussberatung überwiesen, der Antrag der Kommunisten, der u. a. die sofortige Amtsenthebung des Handelsministers Eising und des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns fordert, wird abgelehnt.

Dienstag Weiterberatung.

Schlußdienst.

— Vorabend der Reichstagsöffnung.

— Berlin, 26. Mai. Heute, am Tage vor Eröffnung des neu gewählten Reichstags, versammelten sich die meisten Fraktionen, um zu der politischen Lage Stellung zu nehmen. Am Vormittag traten die Sozialdemokraten zu ihrer ersten Fraktionssitzung zusammen, ebenso die Bayerische Volkspartei. Am Nachmittag traten die Fraktionen der Deutschnationalen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Nationalsozialistischen Freiheitspartei zusammen.

Ein Richter unter Verdacht der Mordankündigung.

— Breslau, 26. Mai. Beim hiesigen Landgericht wurde ein dort seit Jahren tätiger Richter von der Kriminalpolizei unter dem Verdacht der Anstiftung zum Mord verhaftet und sofort dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Ein englischer Konsulatsbeamter tödlich verunglückt.

— München, 26. Mai. Auf der Fahrt von München nach Tegernsee überfuhr sich das Automobil des dem englischen Konsulatskorps angehörigen Lord Giffen-Hart, der bei Bad Kreuzen eine Befigung hat. Der Lord wurde durch den schweren Wagen begraben und war sofort tot.

Erfurt Garnisonstadt.

— Erfurt, 26. Mai. Vom Reichswirtschaftsministerium ist dem Magistrat mitgeteilt worden, daß der Reichspräsident die Verlegung des Reiter-Regiments Nr. 16 nach Erfurt genehmigt hat. Damit ist Erfurt Garnisonstadt geworden.

Die französischen Stichwahlen.

— Paris, 26. Mai. Am gestrigen Sonntag fanden die noch ausstehenden vier Stichwahlen statt. In Beirut sind die beiden Sozialistisch-Abdalen der alten Kammer wiedergewählt worden. In Algier wurden zwei linksrepublikaner gewählt.

Sehn Opfer einer Schlagwetterexplosion.

— London, 26. Mai. In der Grube Nordbury auf Stafefeld wurden durch eine Schlagwetterexplosion drei Grubenarbeiter getötet und sieben schwer verletzt.

Stolze Herzen.

231 Roman von Fr. Lehner.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1924.

„Mein Gott, Mamfell, tun Sie doch, was Sie für richtig halten. Sollten die Leute denn nicht im Inspektorshaus untergebracht werden? Kochen Sie Tee oder Kaffee und geben Sie ihnen Brot.“

Die Mamfell mühte trotz des Zimmers innerlich lächeln. Tee! Wie konnte den Leuten damit gedient sein! Die junge Frau war doch zu unerfahren; eine kräftige Suppe wäre das richtige gewesen! Wenn sie wenigstens hätte mit herunterkommen wollen. Das hätte Wunder gewirkt. So aber stand sie, unnahbar, in ihrem dünnen, hellblauen, silberverzierten, eleganten Kleide da, als ob sie alles das nichts anging.

Und der Herr? Statt tatkräftig mit zuzupacken, rauchte eine Zigarette nach der anderen.

„Wo ist der Inspektor? Ich rief schon einige Male nach ihm.“

„Der ist schon lange im Dorf. Das Militär ist auch schon aus der Stadt zum Helfen gekommen. Der Herr Baron von Althof drüben war der erste am Platze. Schon gestern hat er beantragt, daß das Vieh aus dem Dorfe getrieben und teilweise bei ihm untergebracht wurde. An das Landratsamt hat er auch telephoniert.“

„Ihabella neigte sich interessiert vor. Daß Klaus draußen war, hatte sie vorausgesehen. Ein Entschluß tauchte in ihr auf. Es war James stets unangenehm, mit Begleitung von Wallbrunn reden zu hören.“

Er winkte ab. „Schon gut, Mamfell! Gehen Sie und sorgen Sie vor allem für die Frauen und Kinder! Und wenn Bedlich kommt, schicken Sie ihn zu mir!“

Er zündete sich eine feine Zigarette an, die er aber nach einigen Zügen mißmutig in die Ashenshale warf.

„Doch zu dumm, die ganze Sache!“

„Wißt du dich nicht doch lieber draußen sehen lassen, James?“ fragte seine Frau.

„Bei dem Hundewetter? Soll ich mich noch mehr erkälten? Mein Katarth ist noch immer nicht geschwunden! Ich kann auch wirklich nichts helfen! Wie kommt du darauf, mir zuzumuten, daß ich meine Gesundheit leichtfertig aufs Spiel setze?“

„Nun, ich meine, es hätte schon genügt, daß du dich zeigst!“ meinte sie mit einem merkwürdigen Blick auf den Gatten, der freilich und sich die Hände reibend vor der Heizung stand. Und der andere — der war draußen in Wind und Wetter.“

„Sie verließ das Zimmer und legte ein wetterfestes Kostüm, dazu den Regenmantel an. So ging sie wieder zu James, der sie verumwandert anblickte.“

„Wohin willst du gehen, Ihabella?“

„In das Dorf. Ich will mir das Hochwasser ansehen.“

Er sprang unmutig auf.

„Welche Idee, Ihabella! Allein kannst du doch nicht gehen und vorhin erst erklärte ich dir, daß ich hierbleibe.“

„Dann gehe ich eben ohne dich!“

Er fixierte sie spöttisch lächelnd.

„Ach, möchtest du dich vor Baron Wallbrunn, dem „Lumpenbaron“, wie du ihn nanntest, etwa als Johanna Cebus oder sonstiges Heldennest produzieren?“

Sie hielt mit verächtlichem Achselzucken seinen Blick aus. Eine dunkle Wötte fleg in ihr Gesicht.

„Mein Gesicht sagt mir, daß wir uns vor der Umgebung nicht lächerlich machen sollen! Wir wünschen, Befehz zu haben, da dürfen wir nicht zusehen, wie man unsere Leute rettet,“ entgegnete Ihabella ruhig.

„Man kann nicht verlangen, daß ich selbst —“

„Sollst du auch gar nicht, dazu ist das Militär da! Nur zeigen mußt du dich!“

„Wozu? Ich kann hier mehr nützen! Vielleicht sehen wir den Herren, den Offizieren und dem Landrat einen kleinen Anblick vor?“

„Wie du denkst,“ sagte sie kühl. „Ich gehe!“

„Du bleibst, Ihabella, ich wünsche es!“ Er stampfte ungeduldig mit dem Fuße auf.

„Ich bedaure, mein Freund, dir nicht gehorchen zu können. Ich gehe!“

Verumwandert sah die Mamfell auf, als sie ihre Herrin aus dem Hofe gehen sah.

Ein eisiger Wind wehte Ihabella entgegen. Der Regen schlug ihr ins Gesicht. Sie zog die Kapuze über den Kopf und kämpfte tapfer gegen das Unwetter an; es tat ihr wohl, das Schwere ihrer Kräfte.

Sie stand jetzt an dem Gelände, wo es sich sanft abwärts neigte, dem Tale zu, durch das der Fluß seine schmutzigen Fluten in reichendem Lauf dahinschälte; Hausgeräde, Baumstämme, Laten, Möbel und Tierleichen mit sich führend. Trostlos war der Anblick, der sich ihr bot. Vom Dorfe war kaum noch etwas zu sehen; die Häuser waren ganz vom Wasser umspült.

Mit todesverachtender Tapferkeit kämpften die Helfer mit dem Strom, saßen auf Röhren hin und her, um noch zu retten, was irgend zu retten war.

Mit den dürftigen Habseligkeiten, die sie vor den Fluten gerettet hatten, lauereten einige Familien ganz in Ihabellas Nähe auf dem durchwachten Ufer. Stumpf sinnig starrten sie in das verheerende Element, das ihren ganzen Besitz mit forttrieb, an dem doch ihr ganzes Herz hing.

„Was sitzt ihr hier?“ fragte Ihabella zu einer Frau. „Seht doch hinter ins Schloß.“

Ein feindseliger Blick traf sie. „Wir sollen nach Althof. Wir warten auf die Wagen.“

„Ja sah aber das weite Feld. Mit ihren scharfen Augen entdeckte sie in dem Regennest drei große Peltewagen, die von kräftigen Pferden gezogen, sich langsam näherten.“

Der Auf: „Die Wagen kommen!“ elektrifizierte die armen Menschen. Sie fragten auf und starrten sehnsüchtig den Gespannen entgegen, die sie in Wärme und Trodenheit bringen würden.

(Fortsetzung folgt.)

Kurkonzert
am Donnerstag (Himmelfahrt) bei gutem Wetter von 11 bis 1 Uhr auf dem Marktplatz.
Rheinsberg, den 28. Mai 1924.
Der Magistrat.

Es wird beabsichtigt, den Weg der von Reiberholz über die sogenannte Bäre an die Landstraße Zehlinerhütte - Rheinsberg führt, einzuziehen. Einsprüche sind binnen vier Wochen zur Vermeidung des Ausschusses bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.
Oberförsterei Rheinsberg, den 27. Mai 1924.
Der Amtsvorsteher.
Junite.

*** Ihr Schicksal ***
im Jahre 1924
Ausführ. astrolog. Schilderung (2 Seiten Schreibmaschinenchrift) gegen Einsendung von 1 M., vom Neukultur-Verlag, Berlin W. 9, Postfach 78. Schriftstück 25 Hochinteressant! Verblüffend!
Kein Wahrsagegeschwindel
Naturwissenschaftl. Unternehmung
Viele Dankef. Selt. Gelegenheit.
Sof. Schreib. Geburstag angeben!
* Ausschneid. Weitergeben! *

Dachpflöze
zu verkaufen. Seestr. 29.

Natron-Salpeter,
in Wirkung wie
Chile-Salpeter
empfehlen
Johannes Bröcker.
Fernruf 61.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Ruppin, Neuruppin.
Laut Beschluß des Verwaltungsausschusses des Kreisarbeitsnachweises wird die Erhebung von Beiträgen zur Erwerbslosenfürsorge mit dem 31. 5. 1924 bis auf Weiteres eingestellt. Vom 1. 6. 1924 ab werden also nur noch die Beiträge zur Krankenversicherung erhoben. Zur Vereinfachung der Beitragsberechnung läuft aus dem genannten Grunde die Mai-Beitragszahlung bis 31. 5. 1924, erstreckt sich also über 5 Wochen. Die Juni-Zahlung läuft nur 4 Wochen.
Neuruppin, den 23. Mai 1924.
Der Vorstand.
Lenz, Vorsitzender.

Jeden Posten Hafer und andere Futtermittel
hat billigst abgegeben
Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Telef. 87. J. A.: Zöfelf. Telef. 87.

Bringe mein Lager in
Polstermöbeln
in empfehlende Erinnerung.
Auf- und Umarbeitung zu billigsten Preisen.
Albert Grassmann, Königstr. 4.

Früh. Schweinefleisch
Sonnabend nachmittag 4 Uhr.
Schwanowerstr. 8.

1 Futter Schwein
zu verkaufen. Friedrichstr. 11.

Jeden Posten
Speisekartoffeln
hat abzugeben Zöfelf.

Kopfsalat
3 Stück 50 Pf.

Spinat
Pfund 15 Pf.

Rhabarber
Pfund 15 Pf.

empfehlen
H. Brengels Gärtnerei.
Täglich frische

Landbutter und Eier
empfehlen

Herm. Burde.

Rhabarber
2 Pfund 45 Pf.

empfehlen
Julius Schulze.

Gesangverein Männerchor Rheinsberg
Am Sonntag, den 1. Juni 1924, werden in der hiesigen Kirche zum Gottesdienst die zu Gast des hiesigen Männerchors hier weilenden 80 Sänger des „Männerchors Wilhelmstruß“ singen.
Von 2 Uhr nachmittags ab kommen einige Lieder auf dem
Marktplatz zum Vortrag.
Abends 8 Uhr findet im „Kasteller“ ein
Gesangskonzert
statt.
Alle Freunde und Gönner werden hierzu herzlich eingeladen.
Am Abend wird ein geringes Eintrittsgeld erhoben und findet nach dem Konzert ein
Tanzkränzchen
statt.
Der Vorstand.

Hotel Vier Jahreszeiten.
Sonntag, den 1. Juni:

1. Gastspiel der Neuen Berliner Operetten-Gesellschaft.
Nur einmalige Aufführung der Schlager-Neuheit.
Lachen ohne Ende. Lachen ohne Ende.

„Ach, die verflixte Liebe.“
Operette in 3 Akten von Bekä.

Am 2. Akt: Solopfeifenanzelinge.
Preise der Plätze im Vorverkauf im Theaterlokal: Sperrsitze (numer.) 1,50 M., 1. Platz 1,10 M., 2. Platz 0,75 M. Steuer extra.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr:
Große Jugendvorstellung: „Budelhaus und Ägenpeter.“
Märchen in 3 Akten.
Preise (nur an der Kasse) 60 und 40 Pf.

Am Dienstag früh 6 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unser lieber Vater, Schwieger, Großvater, Bruder und Onkel, der
Gärtnereibesitzer
Otto Krönke
im 70. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrabt an
Die Kinder und Enkelkinder.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Rheinsberger Plattflehans
Donnerstag (Himmelfahrt) 8 Uhr.
Der große Ufa-Film
Die Tänzerin Navaro
mit Asta Nielsen,
6 große Akte. Außerdem
Berliner Ausflugsort an der Havel.

Lindenpark.
Am Donnerstag, d. 29. Mai, nachmittags von 3 Uhr ab findet bei mir ein

Gartenkonzert
statt. Abends:
Tanzkränzchen,
wogu freundlich einladet
Erich Schulz.



Motorbootsfahrten
nach Zehlinerhütte.
Am Himmelfahrtstage
Ab Rheinsberg vorm. 11, nachm. 2⁰⁰ und 4 Uhr.
Ab Zehlinerhütte vorm. 12, nachm. 2¹⁵ und 5¹⁵ Uhr.

Sonntag, den 1. Juni 1924:
Ab Rheinsberg vorm. 11 Uhr, nachm. 2⁰⁰.
Ab Zehlinerhütte vorm. 12 Uhr, nachm. 5¹⁵ Uhr.
R. Schneider.

Arbeiter-Samariter-Kolonie
Am Donnerstag, den 29. 5., nachmittags 2 Uhr bei Behmann
Besammlung.
Erscheinen dringend notwendig.
Interessenten aller Kreise herzlich willkommen.

Wer meinen Sohn
Joachim
am 27. Mai von früh 8 Uhr bis 12 Uhr mittags gesehen hat, wird höflich gebeten, sich bei mir zu melden.
Arthur Kraft.

50 Mark Belohnung
erhält derjenige, der mir den oder die Täter nachweist, welche die auf den Blumenkästen beim „Hotel Kronprinz“ gepflanzten Stiefmütterchen entwendet haben. Auch warne ich vor Beschädigung der Weinkästen.
R. Riemer,
Gärtner.

Kursbericht des Bank-Vereins Zehdenick, e. G. m. b. H., Filiale Rheinsberg.
— Kurse vom 27. Mai 1924 —

Sämtliche Kurse verstehen sich in Billionen, die der auf Reichsmark lautenden festverzinslichen Wertpapiere in Milliarden.

Reichs- u. Staatsanleihen	Industrie- und Bergwerks-Aktien.	Östlicher Waggon	3,25	Währte Königen	2,30
Dtsche. Dollarschuldanweisung	Accumulatoren-Fabrik	Gothaer Waggon	1,70	Nationale Automobil	2,60
5 pCt. Deutsche Reichsanl.	21,25	Grün & Biffinger	8,25	Füge Elektr.	1,60
4 „ „ „	Widderwerke (Kleiner)	Habermann & Gude	1	Polophon-Werte	3,50
3 1/2 „ „ „	1,50	Hadelthal Draht	1,80	Rhein. Möbelstoff	2
3 „ „ „	9,80	Hageda	0,90	S. D. Riedel	4,10
Deutsche Schutzgebietsanleihe	Alt.-Ges. f. Anilinfabr.	Hamb. Elektr.-Werte	3,95	Rombacher Hütten	12,50
Sparprämienanleihe	Alt.-Ges. f. Pappenf.	Hammerstein M.-G.	8,10	Ferd. Rückfort	0,70
4 pCt. „Preuß. Consols	7,10	Hannov. Masch.	53	Sarotti	1,20
3 1/2 „ „ „	6,25	Hansa Lloyd	1	Schäfer Blech	3,80
3 „ „ „	7,40	Hilke-Werte	1,20	Schubert & Salzer	9,10
Bank-Aktien.	Bingwerte	Hilpert-Maschinen	2,25	Siemens & Halste	38,50
Baymer Bankverein	1,20	Hirsch-Rupfer-Werte	17,25	Tür. Elektr. u. Gas	2,50
Berliner Handelsgesellschaft	15,75	Hüttenm. Niederschön.	0,625	Tuchfabrik Wachen	2,90
Comm. erg. u. d. Privatbank	10,75	Geb. Jungbans	4,90	Union-Baugesellschaft	0,90
Darmst. Nationalbank	2,50	C. W. Kemp Nachf.	0,80	Ver. Coihania Werke	0,72
Deutsche Bank	1	Gebr. Körting	5,75	Thuring. Metall	7,50
Disconto-Gesellschaft	1	Kastheimer Cellulose	0,75	Vogel, Telegr.-Drähte	1,60
Dresdner Bank	5,25	W. Kromschöder	1,40	Freiverkehrswerte.	
Medl. Hyp.-Bank	3,10	Raffhäuserhütte	0,90	Widder Kohle	6,62
Mittelb. Creditbank	11,30	Rahmeyer & Co.	7,80	M.-G. für Petrol.-Önd	3,75
Potsdamer Creditbank	8,70	Richtberger Werke	2,80	Muldenthal	0,10
Schiffahrts-Aktien.	10	Ringel Schuchfabrik	2,10	Schebra Karosserie	1,30
Hamb. Amerika-Verkehrsbank	3,25	Rudau & Steffen	1,90	Ufa Film	4,79
Meptun-Dampfschiff	0,50	C. D. Wagatras	2,30	Thuring. Uhren	0,95
Norddeutscher Lloyd	47,25	Marienbütte Kogenaue	4,00		
	4,90	Wollwerke M.-G.	1,10		
	9,60				

Für den An- und Verkauf von Wertpapieren halten wir uns bestens empfohlen.